Was wächst denn da?

Invasive Pflanzen in Deutschland gibt es viele. Als invasive Neophyten sind dabei Gewächse gemeint, die nach der Entdeckung Amerikas im 15. Jahrhundert aus verschiedenen Ländern eingeführt wurden. Vorher gab es diese neuen Pflanzen bei uns nicht. Invasive Pflanzen werden unterschieden in nützliche und verdrängende Pflanzen. Dies sind z.B. Kartoffeln, Topinambur, Paprika, Tomaten, Rosmarin, Kiwi und vieles mehr. Schmackhafte Lebensmittel, die in unseren Gärten gut angebaut werden können. Im Rahmen des Klimawandels wachsen und gedeihen diese Pflanzen auch bei uns sehr gut. Ein entscheidender Vorteil ist, dass klimaschonend, für viele dieser Gemüse- und Obstsorten die längeren Anfahrwege entfallen. Zierende Gewächse, wie etwa die Lupine, sind bei uns ebenfalls sehr beliebt. Sie werden gerne von unseren Insekten angeflogen und sind als Stickstofflieferant für den Boden von Nutzen. Auch Mais, Soja, Süßlupine, Buchweizen und Zuckerrüben wuchsen ursprünglich nicht bei uns. Doch es gibt leider auch die invasiven Neophyten, die teilweise sogar recht hübsch aussehen. Einige der hübschen aber nicht heimischen Pflanzen, wie z.B. Rhododendron oder Lebensbäume, kaufen manche Garteninhaber gerne. Verständlich, weil diese auch häufig schön aussehen, oder schnell als Sichtschutz heranwachsen. Über die späteren Konsequenzen denkt und informiert sich kaum jemand mehr. Dabei werden einige dieser Gewächse oft zu einer echten Plage. Für unsere Tiere und Insekten häufig sogar nutzlos. Ein weiterer Nachteil ist, dass sie unsere heimischen nützlichen Pflanzen verdrängen. Einige davon sind sogar giftig, wie etwa Bärenklau, Rhododendron und Ambrosia. Durch Vögel und Wind werden die Samen von Kirschlorbeer, Riesenbärenklau und Kermesbeeren, sowie anderer Pflanzen, weiterverbreitet. An dieser Stelle wachsen diese dann wild und ungehindert weiter. Oft sehen diese Pflanzen sogar recht hübsch aus. Solche Pflanzen, wie etwa das Riesenspringkraut oder die Knoblauchrauke möchte kein Gärtner\*in im Garten haben. Die Medien klären die Bevölkerung mittlerweile recht gut über diese Pflanzen auf. Und doch, plagt sich so manch Gartenbesitzer mit diesen Gewächsen. Die Beseitigung ist oft schwierig. Aktive Gärtner\*innen versuchen meist diese Pflanzen im Zaun zu halten. Aber wird eine Parzelle aufgegeben oder verwaist, sieht das oft anders aus. Diese nicht ursprünglich bei uns beheimateten Pflanzen nehmen den anderen heimischen Pflanzen dabei Platz, Licht und Nährstoffe weg. Die nützlichen heimischen Nachbarpflanzen müssen weichen, gehen dabei ein und verschwinden ganz. Doch auch die Samen dieser schadhaften, dominanten Pflanzen sind ein echtes Problem. Eine Gartenfreundin fegt zweimal jährlich ihr Gartendach ab. Dort wächst durch die Nähe zum Wald besonders gerne die Kermesbeere. Auch kleinere Walnuss- und Haselnussbäumchen hat sie dort schon heruntergeholt. Bei Pflanzen, die sie nicht kennt oder unsicher ist, trägt sie immer Handschuhe. So können giftige Pflanzensäfte oder Härchen nicht auf die Haut gelangen. Mundschutz und eine Schutzbrille können bedingt vor Aufwirbelungen schützen. Aber diese wildgewachsenen Bäumchen und Pflanzen entsorgt sie weder auf dem Komposthaufen, noch im Wald dahinter. In großen Müllsäcken fest verschlossen, bringt sie diese Pflanzen zum heimischen Entsorgungsbetrieb. So können sich weder Pflanze noch Samen weiter ausbreiten.

H-J.H und M.A

Foto: wild ausgesäte Kermesbeerenpflanze auf einem Laubendach JPG

Abfallende Beeren und Laub vom Weißdorn und das Laub anderer Waldbäume sorgen hier zusätzlich für eine Ausbreitungsmöglichkeit von ungeplanten Gewächsen

Foto Kermesbeere JPG Diese Pflanze sieht zwar hübsch aus, ist aber unerwünscht.